

Sprachlehre

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sprachlehre

Tausendundeine Nacht/Nächte

Wenn das nicht Mehrzahl ist, 1001! Warum dann nicht *Nächte*? Französisch: les Mille et Une Nuits. Aber auch das stört: Une und dann die Mehrzahl *nuits*. Die Angelsachsen sagen auch: the Thousand and One Nights, oder sie umschiffen die Klippe, indem sie aufs Zählen verzichten: Arabian Nights. Eine Nacht mehr, und auch wir würden sagen: tausend-undzwei *Nächte*.

Wie ist es bei den Salutschüssen? 101 Salutschuß oder Salutschüsse? Es kommt wohl darauf an, wie man liest: hundertein Schüsse oder hundert und ein Schuß. Das Wörtchen *und* gibt dem Zahlwort ein zusätzliches Gewicht, so daß sich die Einzahl aufdrängt.

Wir kaufen etwas für hundertein Franken oder für hundert und *einen* Franken. Jemand wurde gewählt mit hundertein Stimmen oder mit hundert und *einer Stimme*.

Tausendundeine Nacht, das entspricht genau unserem Gedankenablauf: tausend (sehr viel) und eine (einzige, zusätzliche) Nacht. Es entspricht aber auch den Baugesetzen unserer Sprache, nämlich ihrem endungsreichen Deklinationssystem. Das zeigt sich, sobald etwa der Wemfall gefordert wird: die Märchen aus *tausendundeiner Nacht*; ... aus ... ein Nächten, ... aus ... einer Nächten, beides würde unseren Spracherfahrungen zu tiefst widersprechen.

Paul Stichel

Wortverdoppelung

Soso lala

Wenn der Vogel, der „kuckuck“ ruft, von uns „Kuckuck“ genannt wird, so ist das natürlich, weil der Vogel uns dieses Wort mit seinem Ruf in den Mund gelegt hat. Wenn aber in der Bantusprache eine Fliege „Tsetse“ genannt wird, hat diese Fliege dann etwa „tsetse“ gerufen? Gewiß, wenn man in Indien ein Schlaginstrument „Tamtam“ nennt, so hat das etwas mit dem Laut dieses Instruments zu tun, aber warum hat man den Tam-Laut verdoppelt? Mit Lautmalerei hat es bestimmt nichts zu tun, wenn die Algerier ihr Nationalgericht „Couscous“ nennen. Oder wenn die Indianer Perus dem großen See hoch oben in den Anden den Namen „Titicaca“ gaben. Oder wenn die Hamburger einander mit „Hummel Hummel“ begrüßen. Oder wenn man mit dem aus dem Polnischen stammenden „dalli dalli“ zur Schnelligkeit auffordert. Also geht die Verdoppelung eines Wortes in allen möglichen Sprachen doch wohl auf eine natürliche Veranlagung beim Sprechen zurück.

Zu den ersten Lauten, die den Wortschatz eines Kindes ausmachen, gehören solche Verdoppelungen, z. B. „Mama“ und „Papa“. Und einen Hund nennt das Kind „Wauwau“. Aber auch die Eltern verdoppeln oft ein Wort,